

Dem Willen der Stände gemäß sollte Luther selbst vernommen werden. Unter Zusicherung kaiserlichen Geleites zur Hin- und Rückfahrt wurde er nach Worms geladen. Am 16. April traf er ein. Über seine Ankunft meldete Aeander nach Rom:

„Mit drei Genossen in einem Wagen sitzend, zog er in die Stadt ein, umgeben von etwa acht Berittenen, und nahm seine Herberge in der Nähe seines sächsischen Fürsten [in einem Hause der Johanniterritter]; beim Verlassen des Wagens schloß ihn ein Priester in seine Arme, rührte dreimal sein Gewand an und berührte sich im Weggehen, als hätte er eine Reliquie des größten Heiligen in Händen gehabt: ich vermute, es wird bald von ihm heißen, er tue Wunder. Dieser Luther, als er vom Wagen stieg, blickte mit seinen dämonischen Augen im Kreise umher und sagte: „Gott wird mit mir sein.“ Dann trat er in eine Stube, wo ihn viele Herren aussuchten, mit deren zehn oder zwölf er auch speiste, und nach der Mahlzeit lief alle Welt hin, ihn zu sehen.“

(Übersetzung von Kalkoff.)

Luther vor dem
Reichstage.
Erstes Verhör.

Gleich am nächsten Tage fand das Verhör statt. „In Worms, am 17. April“, so heißt es u. a. in einem Berichte des königlichen Kabinetts an den Staatsrat von Kastilien, „im bischöflichen Palaste, wo der Kaiser Karl, König von Spanien, wohnte, — in einem niedrigen Raume, wo der Deutsche Reichstag abgehalten zu werden pflegte, zur Vesperzeit, also um vier Uhr nachmittags, wurde ein Mensch vorgeführt, den man Martin Luther nannte, im Alter von 40 Jahren, etwas darüber oder darunter, derb von Körperbau und Antlitz mit nicht besonders guten Augen, die Mienen beweglich, die er leichtfertig wechselte. Er trug als Kleidung ein Gewand des Augustinerordens mit seinem Ledergürtel, die Tonsur groß und frisch geschoren, das Haupthaar verschnitten und zwar weiter als das gewöhnliche Verhältnis ist, voran ein Herold, der ihn einführte. Hinter ihm kamen sechs oder sieben Männer, die sich in seiner Begleitung mit solchem gewaltigen Ungestüm eindrängten, daß sie alle beiseite schoben, die vorangingen; einige der Anwesenden sagten, es wären seine Schüler. Darauf entstand ein tiefes Stillschweigen.“ [Ein Sekretär nahm nun eine Reihe von Büchern zur Hand und verlas ihre Titel.] Darauf richtete der Offizial des Erzbischofs von Trier folgende Ansprache an Luther: „Martin Luther! Ihr wißt, Herr Pater, wozu Ihr berufen seid; Se. Majestät und die Kurfürsten und die anderen Fürsten und Stände des heiligen Reichs begehren zu wissen und sich zu unterrichten, ob Ihr diese Bücher, deren Titel man in unserer Gegenwart verlesen hat und die Ihr nach der allgemeinen Sage aufgesetzt und verfaßt haben sollt, wirklich gemacht habt. Zweitens verlangt Er zu wissen, ob Ihr auf deren Inhalt bestehen und beharren, oder ob Ihr ihn als unsinnig und legerisch widerrufen und Euch davon lösen wollt, indem Er ernstlich die Gefahr ins Auge faßt, die aus solchem Verharren bei jener Meinung ebenso für Euer Gewissen wie für die Seelen vieler entspringt, die Ihr in diesen Landen zu solcher falschen Lehre geführt und verführt habt. Wir binden es Euch auf die Seele